Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 5 (1913)
Heft: 10

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Rundschau.

Basel. Neues Kunstmuseum.

Der Große Rat hat am 15. Mai nach eintägiger Debatte mit 93 gegen 13 Stimmen den Bau eines neuen Kunstmuseums auf der Schützenmatte beschlossen und zugleich bestimmt, daß zur Erlangung von Plänen unter schweizerischen und in der Schweiz wohnenden Architekten eine Konkurrenz mit einer Preissumme von Fr. 15,000 auszuschreiben sei. Dreizehn Stimmen fielen auf den Vorschlag, das Museum am Platze der Lesegesellschaft zu errichten, während der eigentliche Vorschlag der Regierung für ein gemeinsames Museum auf dem Rollerhofe am Münsterplatze schon vorher fast einstimmig abgelehnt worden war. Da bei dem wuchtigen Entscheide, der auch der herrschenden Volksstimmung entspricht, ein Referendum kaum zu erwarten ist, hat damit die Basler Museumsfrage nach zehnjähriger Dauer eine endgiltige Lösung gefunden. Auf dem alten Areale bleiben die beiden andern Sammlungen. Die naturwissenschaftliche, der in der Hauptsache das bisherige Museum an der Augustinergasse eingeräumt wird und die Sammlung für Völkerkunde, welche sich die beiden am Münsterplatze liegenden Rollerhöfe mit den angrenzenden Häusern dienstbar macht und durch rückwärtige bis zum Schlüsselberg reichende Anbauten noch weitere neue Räume erhält. Der Kostenvoranschlag der Regierung sieht für den Museumsbau auf der Schützenmatte eine Summe von 1,500,000 Franken vor, wozu noch 1 Million für die Erweiterungsbauten des alten Museums (Baukosten plus Landerwerb) kommen, zusammen also eine Kostensumme von zweieinhalb Millionen. Davon sind Fr. 1,300,000 schon vorhanden. Nämlich Fr. 300,000 in Land und außerdem die seinerzeit gesammelte Museumsmillion. Das Lesegesellschaftsprojekt wäre etwa eine Million höher gekommen.

Zur Geschichte dieser für Basels künstlerisches Leben so wichtigen Frage sei bemerkt, daß man sich mit der Frage der Museumserweiterung zu beschäftigen begann, nachdem schon in den Neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Raummangel in den Sammlungen sich fühlbar machte, und auch der Wegzug der Universitätsbibliothek in ein eigenes Gebäude nicht genügte. Auf Eingaben der Kunstkommission erklärte sich der Regierungsrat im Jahre 1907 mit dem Bau eines besondern Kunstmuseums außerhalb des Verbandes des bisherigen einverstanden. Ein Aufruf an die Bevölkerung für Beiträge zum Bau eines Kunstmuseums auf der Elisabethenschanze ergab in kurzer Frist die Summe von 1 Million Franken. Die Baukonkurrenz, die unter Schweizern und in der Schweiz wohnenden Architekten ausgeschrieben wurde, scheiterte trotz zahlreicher Beteiligung an einigen unmöglichen Bedingungen (Verbindung mit Viaduktbau und großer Hörsaal). Die für den Bau eingesetzten Kommissionen holten nun ein Gutachten des Basler Ingenieur- und Architektenvereins ein, das die Lesegesellschaft bei Pfalz und Münster als idealsten Bauplatz empfahl. Außerdem wurde auch wieder auf den ursprünglichen Plan eines Kunstmuseums am Münsterplatz (Rollerhofareal) zurückgegriffen, das mit den übrigen Sammlungen vereint bleiben sollte. Gegen Antastung des Münsterplatzes erhob sich nun die Opposition des Heimatschutzes. Ferner wurde aus Künstlerkreisen gegen ein Münster- oder Rheinhaldenmuseum eine Petition mit Hunderten von Unterschriften eingereicht. Durch die Veröffentlichung eines Projektes für ein Kunstmuseum auf der Schützenmatte durch die Architekten Rud. Linder und Emil Vercher wurde die öffentliche Meinung für die Schützenmatte gewonnen und eine weitere, gegen 4000 Unterschriften tragende Petition trat für dessen rasche Ausführung ein. Der im April erschienene Ratschlag der Regierung endlich schlug dem Großen Rat in erster Linie ein Museum auf dem Rollerhofe, bei dessen Ablehnung ein solches auf der Schützenmatte vor. Die Kunstkommission, wie auch die Kommissionen der andern Sammlungen und die Kuratel der Universität hatten sich energisch für ein getrenntes Kunstmuseum auf der Schützenmatte ausgesprochen. In der von etwa 20 Rednern benützten Debatte wurde ohne Unterschied der Partei die Tätigkeit der vielen Kommissionen und Subkommissionen gerügt und auch die Unentschlossenheit der Regierung getadelt. Das Schützenmattmuseum ist die billigste Lösung, da das Land dem Staat gehört, es legt den Bedürfnissen der Sammlung keinerlei Rücksichten auf, steht an der schönen Ringstraße und in Verbindung mit dem Parke. E. S.

Basel. Schulhausbau im Gundeldingerquartier in Basel.

Der Große Rat genehmigte die Vorlage über den Bau eines Schulhauses im Gundeldingerquartier und bewilligte den erforderlichen Kredit von 1,032,000 Franken.

Bern. Erweiterungsbauten am Inselspital.

Die bernische Regierung beantragt dem Großen Rat, den vorgelegten Bauprojekten zur Erweiterung der chirurgischen Klinik im Inselspital die Genehmigung zu erteilen. Diese Projekte umfassen: 1. Einen Anbau zur Aufnahme der Krankengeschichten, Instrumente usw. und des Sterilisierraumes, devisiert, inkl. innere Ausstattung, für Fr. 48,500; 2. einen Anbau für den neuen Arbeitsraum der Assistenten, nebst diversen inneren Umänderungen in der Klinik, devisiert, inkl. innere Einrichtung, für Fr. 18,500; 3. einen Anbau für experimentelle Untersuchungen (Tierstallungen), devisiert, inklusive Installationen, für Fr. 5000. Zur Deckung der Baukosten wird ein Kredit von Fr. 72,000 bewilligt.

Bern. Für die Renovation der West- und Nordfassade der Heiliggeistkirche wurden Fr. 56,000.— und zur Ausführung der Alpenquaipromenade vor dem Bernerhof Fr. 38,000 von der Gemeinde bewilligt.

Bürglen (Obwalden). Schulhausbau.

Die Maigemeinde genehmigte die Pläne mit Kostenberechnung des neuen Schulhauses, das laut dem Voranschlag alles in allem bei 28,000 Franken kosten soll, Platz inbegriffen. Nächsten Winter wird das Baumaterial vorbereitet, im darauffolgenden Frühjahr mit dem Bau begonnen; er soll bis im Herbst zum Bezuge fertig erstellt sein.

Chur. Der Obertorer Turm.

Der Turm wird nach einem Projekt des Architekten Willi ausgebaut. Der Große Stadtrat hat die Pläne bereits genehmigt. Durch den Umbau, der die Schaffung einer Turmwohnung bezweckt, soll der jetzige Eindruck des Turmes verbessert und dem Stadtbild angepaßt werden.

Lugano.

In dem vom Staatsrate eröffneten Wettbewerbe um die äußere architektonische Verschönerung der St. Antoniokirche in Lugano trug unter elf Konkurrenten das Projekt von Herrn G. Bordenzotti, Architekt in Lugano, den Preis davon.

Oberglatt. Ein neues Stationsgebäude

soll laut Beschluß der Kreisdirektion III der schweizerischen Bundesbahnen die Station Oberglatt auf Antrag des Gemeinderates erhalten. Sobald der Neubau dem Betrieb übergeben sein wird, soll das jetzige Gebäude für den Güterverkehr verwendet werden.

Solothurn. Die Generaldirektion der Bundesbahnen wird dem Verwaltungsrat demnächst ein Projekt für den Umbau des Bahnhofs Neu-Solothurn im Kostenvoranschlag von Fr. 1,750,000.— unterbreiten.

Zürich. Ausstellungswesen.

Der 4. Jahresbericht der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen ist in zwei Sprachen soeben veröffentlicht worden und gibt mancherlei Aufschluß über die wirtschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens. Reger Verkehr fand zwischen der Zentralstelle und den schweizerischen Vertretern im Ausland, sowie mit den Zentralstellen anderer Länder, den Interessenten und der Presse statt. Im einzelnen werden die Gründe hervorgehoben, die gegen eine Beteiligung der Schweiz an der Weltausstellung in Gent und der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig sprachen. Der Bericht kann von der Zentralstelle, Metropol Zürich, gratis bezogen werden.

Wettbewerbe.

Inwil.

Die Gemeinde Inwil (Kanton Luzern) hatte einen Wettbewerb veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Schulhaus. Es waren 1200 Fr. als Preissumme ausgesetzt. Das Preisgericht, dem Kantonsbaumeister Balthasar und Stadtbaumeister Moßdorf-Luzern angehörten, sprach folgende Preise zu: I. Preis (150 Fr. + 250 Fr.) Motto: „Mittagssonne". Verfasser: Architekten Möri & Krebs in Luzern. — II. Preis ex æquo (150 Fr. + 100 Fr.) Motto: „För eusi Buebe und Meitschi", Verfasser: Architekten Meili & Amberg in Luzern. — II. Preis ex æquo (150 Fr. + 100 Fr.) Motto: „Am Waldrand", Verfasser: Architekten Theiler & Helber in Luzern.

Saignelégier.

Die Gemeinde Saignelégier-Bemont-Muriaux hat einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer katholischen Kirche ausgeschrieben.

Literatur.

Unter der Leitung von Fritz Burger erscheint in Berlin-Neubabelsberg, von der Akademischen Verlagsgesellschaft vornehm und reich ausgestattet, ein groß angelegtes Handbuch der Kunstwissenschaft, dessen zwei erste bisher erschienenen Lieferungen schon ein annäherndes Urteil zulassen und jedenfalls einen warm empfehlenden Hinweis auf das Werk rechtfertigen. Fritz Burger hat sich durch sein Buch über Cezanne und Hodler als einer der verständnisvollsten Kunstschriftsteller ausgewiesen. Die neuen Prinzipien, nach denen er in seinem Buche die modernste Kunst unterzubringen suchte, legt er auch den historischen Betrachtungen über die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance zu Grunde. Abweichend von allen bisherigen Historikern, greift er sein Thema an einem ganz andern Ende an. Statt einer chronologischen Folge von Biographien und äußerlicher Versuche, Zusammenhänge und Einflüsse zu konstruieren, statt geographisch zu gruppieren oder nach althergebrachten, mehr zufälligen „Schulen", statt die Zeitspanne deutscher Kunst, die er sich zum Vorwurf genommen hat, an dem hergebrachten Maßstab des konstruierten Ideals vergleichend zu messen, geht er induktiv, aus dem Wesen dieser Kunst selbst heraus, vor. Er faßt die Blütezeit cisalpiner Malerei als ein selbständig Gewordenes auf, sucht die eigenen Wege darzutun, auf denen sich hier die Malerei aus dem Mittelalter in die neuere Formensprache hineinlebte, unabhängig von der italienischen Renaissance, von dieser nur äußere Anregungen aufnehmend. Besonders instruktiv und vielversprechend für den weitern Inhalt des Werkes ist gleich das erste Kapitel, das allgemeine Stilfragen, Eigenart und Wandlungen der wesentlichsten Probleme zur Sprache bringt und, auf Grund einer umfassenden Materialkenntnis in Wort und geschickt gewähltem Bild, zum erstenmal befriedigend und fruchtbringend erörtert. Wenn alle Beiträge der zahlreichen in Aussicht genommenen Mitarbeiter auf derselben Höhe stehen, so verspricht das Werk wirklich ein fundamentales Handbuch zu werden. Auf den illustrativen Schmuck, der bei solchen Werken unstreitig das wesentlichste ist, wurde ein großes Gewicht gelegt, die zahlreichen Textbilder und zum Teil farbigen Tafeln sind sorgfältig und technisch einwandfrei hergestellt, nur leider zum Teil in etwas kleinem Format gehalten, daß sie wohl dem Text an die Hand gehen, aber nicht mehr den Eigenwert als Anschauungsmaterial besitzen, der ihnen, gerade da es oft sehr seltene und unbekannte Blätter und Bilder sind, zukommen sollte. Das groß angelegte buchhändlerische Unternehmen erscheint in 20 Teilen lieferungsweise, die Lieferung zum Subskriptionspreise von Fr. 2.—. Wir werden bei Erscheinen späterer Lieferungen noch wiederholt die Gelegenheit wahrnehmen, auf das bedeutende Werk hinzuweisen. Bl.

Zeitschriften.

Deutsche Bauzeitung Nr. 36, 37, 38. Das Bremer Stadthaus von Gabriel Seidl. — Nachruf an Gabriel Seidl.

Süddeutsche Bauzeitung Nr. 19. St. Annakirche in München-Gladbach, Arch. J. Schmitz in Nürnberg. — Der heilige Berg von Orta. Nr. 20. St. Georgskirche in München-Wilbertshofen. Arch. O. Kurz und E. Herbert, München.

Bauzeitung für Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen Nr. 19. Wettbewerb Schulhaus Plochingen. Nr. 20. Baufachausstellung Leipzig.

Die Kirche. Heft 5. Wettbewerb Andreaskirche in Dresden. — Zum Ausbau des Freiberger Doms.

Der Profanbau. Heft 9. Neuere Bauten von Wilhelm Jänecke, Osnabrück. — Arbeiten von Bildhauer Heilmaier, Nürnberg.

Architektonische Rundschau. Heft 8. Die Baukunst in Stuttgart.

An unsere Leser!

Mit vorliegender Nummer hat Herr Redakteur Dr. Hans Bloesch die Redaktion der Schweiz. Baukunst übernommen.

Die unterzeichnete Verlagsfirma, wie auch die Redaktionskommission des B. S. A., sind der Ueberzeugung, in Herrn Dr. Bloesch die Persönlichkeit gewonnen zu haben, die befähigt ist, die Schweiz. Baukunst im Sinne und Geiste ihres Begründers, Herrn Dr. C. H. Baer weiter zu führen.

Die mit vorliegender Nummer getroffene Anordnung einer reichlicheren Verwendung besten Kunstdruckpapiers, ermöglicht es, auf die Illustration der Zeitschrift noch größere Sorgfalt als bisher zu verwenden und der bildlichen Darstellung einen breiteren Raum zu gewähren.

Unsere Leser werden von dieser neuen Anordnung gewiß gerne Kenntnis nehmen; Redaktion und Verlag werden es künftighin an Nichts fehlen laßen, damit die Schweizerische Baukunst sich als führende Zeitschrift im Bauschaffen unseres Landes ausweist.